

und dann über den südöstlichen Grat auf die Ostseite hinüberzugehen. Wir würden nun auf dem Niveau des Grundes des großen Schneefeldes gewesen sein, das man auf der Zeichnung zu Seite 347 im Mittelpunkte der Ostseite erblickt. Dieses Schneefeld wollten wir quer durchschneiden, um so durch den Schnee auf den nordöstlichen Grat zu gelangen, der sich auf derselben Zeichnung etwa einen halben Zoll vom Gipfel zeigt. Die letzte Strecke wollten wir auf den mit Schnee gemischten zertrümmerten Felsen der Nordseite des Berges zurücklegen. Croz verstand mich augenblicklich und hielt den Plan für ausführbar, worauf wir die Einzelheiten besprachen und nach Breil hinuntergingen. Luc Meynet, der Bucklige, wurde herbeigerufen und war ganz entzückt, seinen alten Beruf des Zelttragens wieder aufnehmen zu können, und bald war Favre's Küche in voller Thätigkeit, Lebensmittel auf drei Tage zu kochen. Diese Zeit wollte ich nämlich der Sache widmen, die erste Nacht auf dem Felsen über der Rinne schlafen, am zweiten Tage den Gipfel ersteigen und zum Zelt zurückkehren, am dritten endlich nach Breil hinuntergehen.

Am 21. Juni brachen wir gegen sechs Uhr auf und folgten drei Stunden lang der Straße des Breiljoches.* Wir hatten die vollste Aussicht auf unsere Rinne und bogen im rechten Winkel zu ihr hinüber. Je näher wir ihr kamen, um so günstiger sah sie aus. Es lag ziemlich viel Schnee in ihr, noch dazu augenscheinlich in einem kleinen Winkel, und es sah so aus, als ob das Drittheil der Höhe eine sehr einfache Aufgabe bieten werde. Gewisse verdächtige Zeichen im Schnee unten an der Basis deuteten an, daß die Rinne von fallenden Steinen heimgesucht werde, und wir hielten uns deshalb aus Vorsicht an eine Seite, arbeiteten uns unter dem

* S. Seite 163.